

INFORMATIONEN

Presse, Rundfunk,
Fernsehen



Gewerkschaft
der Polizei

<http://www.gdp.de>
gdp-pressestelle@gdp-online.de

Bundesvorstand

Potsdam, 10. April 2008

2. Arbeitsschutzsymposium der Gewerkschaft der Polizei
vom 10. bis 11. April 2008 in Potsdam:

Begrüßung und Einführung

Jörg Radek, Mitglied des Geschäftsführenden Bundesvorstands der
Gewerkschaft der Polizei (GdP)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, werte Gäste, meine Damen und Herren,

am 1. Juni 2005 eröffnete der GdP-Vorsitzende Konrad Freiberg hier an dieser Stelle
das erste Arbeitsschutzsymposium der GdP.

Seinerzeit kritisierte er, dass Arbeitszeitverlängerungen, Einkommenseinbußen und
Abstriche bei der Altersversorgung trotz heftiger Gegenwehr der Gewerkschaften uns
auch weiterhin begleiten würden.

Und er wagte die Prognose, dass sich daran bei einem möglichen Regierungswech-
sel im Herbst des Jahres 2005 nichts ändern würde.

Rückblickend muss ich heute feststellen, dass Konrad Freiberg in beiden Punkten
Recht behalten hat. Am 18. September 2005 wurde ein neuer Bundestag gewählt
und der Abbau sozialer Errungenschaften ging gleichermaßen weiter.

Ja, man musste damals kein Prophet sein, um zu prognostizieren, dass beim heuti-
gen Arbeitsschutzsymposium Ähnliches berichtet werden muss - vom Sozialdum-
ping sowieso, das andere ist auch nicht gerade besser geworden!

2005 hatten wir den Schwerpunkt für unser Symposium im Wesentlichen auf Gefähr-
dungsmomente gelegt, die sich innerhalb von Gebäuden ergeben können. Und dort
wiederum setzten wir den Fokus auf die technische Seite des Arbeitsschutzes.

Am Ende des Symposiums hatten die Teilnehmer, von denen sich auch heute wieder
zahlreiche Kolleginnen und Kollegen unter uns befinden, die Möglichkeit, einen Be-
wertungsbogen auszufüllen und darin ihre Wünsche an Themen für künftige Veran-
staltungen zu äußern.

Herausgeber:

Gewerkschaft der Polizei, Bundesvorstand, Pressestelle, Stromstraße 4, 10555 Berlin

Telefon: (030) 39 99 21 - 117 - Telefax: (030) 39 99 21 - 190

Pressesprecher: Rüdiger Holecek, Funktelefon: 0172/7121599

Nun, das Ergebnis war eindeutig, aber für uns nicht überraschend. 75 Prozent der Befragten sprachen sich für den Themenkomplex "Psychische Belastung am Arbeitsplatz" als Gegenstand für ein künftiges Arbeitsschutz-Symposium der GdP aus. Deutlich abgeschlagen an zweiter Stelle fand sich die "Ausstattung und Ausrüstung" wieder.

Für die GdP war damit klar, in welche Richtung die Planungen laufen müssen. Der Wunsch unserer Kolleginnen und Kollegen war eindeutig. Das Versprechen, uns daran zu orientieren, lösen wir heute und morgen hier in Potsdam in diesem wunderschönen Tagungszentrum am Templiner See ein.

Ich sprach davon, dass wir wegen des Ergebnisses nicht überrascht waren. Diese Aussage bedarf der Erklärung.

Wir als GdP betonen immer wieder, dass der Polizist, die Polizistin, Teil unserer Gesellschaft ist. D.h. die im Polizeibereich Beschäftigten empfinden die Arbeitsumwelt nicht anders, als alle anderen Beschäftigten auch.

Der Unterschied liegt nur in der Spezialität der ihnen übertragenen Aufgaben. Aber im Hinblick auf Stress, Über- und Unterforderung oder Monotonie gelten für uns Polizisten dieselben Regeln, wie für alle anderen Menschen auch, die sich in entsprechenden, oder besser gesagt, krankmachenden Arbeitsumgebungen aufhalten müssen.

Unsere Geschäftsstelle hat Ende 2007 eine Umfrage durchgeführt, die Antwort auf die Frage geben sollte, ob und falls ja, welche Schwerpunkte sich im Bereich der psychischen Belastung am Arbeitsplatz "Polizei" einstellen.

Sie haben die Auswertung unserer bundesweit angelegten Umfrage in der Sonderchrift erhalten, die für das hier stattfindende Symposium aufgelegt wurde.

Ich will Ihnen die wichtigsten Erkenntnisse aus der Studie nennen.

Es sind dies:

1. Wir leiden unter akutem Personalmangel.
2. Damit verbunden geht eine Arbeitsverdichtung einher, die an den Grenzen des gesellschaftspolitisch Ertragbaren angekommen ist. D.h. in zunehmenden Fällen fährt die Polizei ausschließlich "Feuerwehr-Einsätze".
3. Die noch verbleibende Zeit wird häufig durch nicht nachzuvollziehende Tätigkeiten, wie überflüssige Berichte und Statistiken ausgefüllt. Der eigentliche polizeiliche Primärauftrag - die Prävention - gerät immer mehr ins Hintertreffen. Die daraus resultierenden Entwicklungen, insbesondere im Milieu, können wir an der Kriminalstatistik erkennen.

Die GdP will mit ihrem Engagement auf dem Gebiet der psychischen Belastung am Arbeitsplatz helfen, entsprechende Belastungen abzubauen und dazu beitragen, dass sie überhaupt nicht erst eintreten.

Dies wird kein leichtes Unterfangen werden. Denn psychische Belastungsmomente sind nicht eben nur bis zu einem bestimmten Grad objektivierbar. Der weitaus größte

re Teil dabei entspringt dem subjektiven Empfinden. Was für den einen normale Arbeit ist, kann wiederum für andere Beschäftigte so belastend sein, dass sie auf Dauer daran zu Grunde gehen. Dies gilt im physischen- gleichermaßen wie im psychischen Bereich.

Wir brauchen, um unser selbst gestecktes Ziel erreichen zu können, eure und Ihre Hilfe. Deshalb haben wir das komplette Symposium unter das Thema Psychische Belastung am Arbeitsplatz gestellt.

Im Anschluss an meine einleitenden Worte haben wir die Gelegenheit, aus berufenen Mündern zu erfahren, was unter der Thematik überhaupt zu verstehen ist und welche Möglichkeiten es heute in der modernen Arbeitspsychologie gibt, die einschlägigen Belastungen zu entdecken.

Danach haben wir die - nach unseren Erkenntnissen - bedeutendsten Belastungsquellen in 5 Workshops gesplittet, in denen wir mit eurer Mithilfe die Thematik vertiefen und versuchen wollen, Lösungsansätze zu finden, vielleicht um geeignete Präventionsinstrumente entwickeln zu können.

Morgen haben wir einem Projekt breiten Raum eingerichtet, das auf einer GdP-Idee basiert und von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin finanziert und betreut wurde. An dieser Stelle meinen herzlichen Dank an Frau Dipl.-Psych. Weißgerber, die heute und morgen eine aktive Rolle in unserem Symposium einnehmen wird.

Durchgeführt wurde das Projekt von einem Konsortium, bestehend aus dem Uniklinikum Münster und dem Aus- und Fortbildungsinstitut der Polizei (so hieß die Einrichtung damals noch), ebenfalls in Münster. Die Forschungsnehmer sind morgen alle anwesend und werden ihnen das Projekt, in dem es um Posttraumatische Belastungsstörungen im Polizeidienst geht, vorstellen. Insbesondere hinsichtlich des interaktiven Internetinstruments, von dem Sie im Bedarfsfall alle Gebrauch machen können.

Ich komme nun zum Ende meiner Ausführungen.

Die GdP hat dem Wunsch ihrer Mitglieder, die in einer groß angelegten Umfrage vor einigen Jahren den Arbeitsschutz mit an vorderste Stelle der Bedarfsskala gerückt haben, Rechnung getragen. Sie hat es dadurch getan, dass sie im Jahr 2005 ein Arbeitsschutzsymposium durchführte und auch heute - nur drei Jahre später - eine weitere Veranstaltung durchführt. Und dies noch zu einem so brisanten und sensiblen Thema, wie die psychische Belastung am Arbeitsplatz.

Ich kann Ihnen und euch versichern, dass sich die GdP auch weiterhin intensiv um Ihre Belange im Arbeitsschutz kümmern wird, gleich an welcher Stelle der Schuh drücken sollte.

In diesem Sinne wünsche ich der Veranstaltung heute und morgen für uns alle gute Beratungen und ebenso gute Ergebnisse. Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.